

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 6

Artikel: Der Schunkelbazillus
Autor: Karpe, Gerd
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599617>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schunkelbazillus

In diesen Tagen ist neben dem Grippevirus der Schunkelbazillus im Gespräch. Regelmässig zur Winterzeit greift er um sich. Die Infektionsgefahr nimmt im Verlauf der Faschnachtswochen zu, bis sie am Schmutzigen Donnerstag ihren Höhepunkt erreicht. Vorbeugende Schutzimpfungen – gegen Grippe seit langem üblich – gibt es nicht.

Grippeviren werden importiert, meistens aus dem Fernen Osten. Die Schunkel-Epidemie dagegen ist hausgemacht, wie die Politiker sagen. Sie tritt zuerst in den Fasnachtshochburgen der Ost- und Inner-schweiz auf und verbreitet sich von dort aus mit Windeseile. Im alemannisch-bayuwari-schen Alpenraum wirkt dieser Bazillus sogar grenzüberschreitend.

Schunkelbazillen sind leicht übertragbar und verursachen bei den Betroffenen nicht selten Suchterscheinungen. Die Schunkel-süchtigen treffen sich in Sälen und Vereins-lokalen zur grossen Schunkelschau. Sichtbar zum Ausbruch gelangt der Schunkelbazillus bei einer ganz bestimmten Musik: dem Schunkelwalzer.

Wenn er erklingt, erheben sich die Schunkelsüchtigen von ihren Plätzen, ha-

ken sich unter und bewegen ihre Oberkörper in seitlicher Richtung unablässig hin und her. Dieser Vorgang wiederholt sich mehrmals bis weit in die Nacht hinein und wird häufig von lautem Gesang begleitet. Nach einigen Stunden pflegt das Schunkel-fieber allmählich abzuklingen. Es verliert sich erfahrungsgemäss in den Morgenstunden.

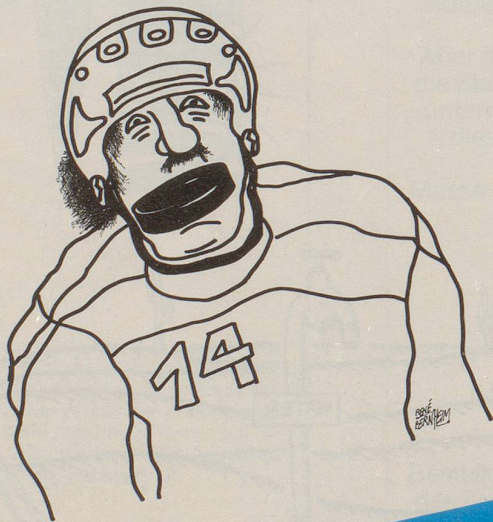
Zurück bleiben Schunkelschäden verschiedenster Art. Da gibt es Zerrungen in den Armen und Schultern. Rippenprellungen, verursacht vom spitzen Ellbogen des Schunkelpartners, sind keine Seltenheit. Manchmal macht sich auch ein leichter Gehörschaden bemerkbar, weil der sangesfreudige Nebenmann eines unserer Ohren mit einem Mikrophon verwechselt hat. Schwer Schunkelgeschädigte sollten sich in ein Sanatorium für Schunkler begeben, wo sie nach den tollen Tagen die Schunkelschäden bis Ostern auskurieren können.

Gerd Karpe

Hochkarätige Quelle

Die Gratiszeitung *Züri Woche* veröffentlichte einen Stadtplan mit den eingezeichneten Bussenfallen. Ein angesehener Rechtsanwalt fragte deswegen die Zeitung, ob sie etwa ein gestörtes Verhältnis zum Rechtsstaat habe. Die Publikation sei bedenklich. Sie erleichtere jenen, die über 50 km/h führen und bei Rotlicht kreuzen wollten, ihr mörderisches Tun. Reaktion der *Züri Woche*: «Niemand anderer als die Stadtpolizei Zürich selbst hat der *Züri Woche* die Unterlagen für die Radarfallen-Karte geliefert – dies in der begrüssenswerten Überzeugung, dass die Polizei nicht in erster Linie dazu da ist, Bussen zu kassieren, sondern Verkehrsübertretungen zu verhindern.»

fhz



Paradox ist ...

... wenn einer wegen seiner Einstellung angestellt wird.

Vorsicht: Krokodilstränen!

Ein Krokodil, das weinte,
es schluchzte, heulte, greinte,
es hatte einen Freund begraben –
praktischerweise im eigenen Magen!

WR